

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 3 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

## Zur Geschichte des Tages.

Die österreichische und die ungarische Regierung sind wegen der Orientpolitik interpellirt worden und soll in dieser Woche noch die Antwort erfolgen. Mit Spannung mögen beide Abgeordneten Häuser allerdings der Antwort entgegenharren, aber nach derselben werden sie „nicht klüger sein, als zuvor.“ Eine Vertretung, welche erst fragen muß, was die Regierung gethan habe oder zu thun gedenke, muß sich mit jeder Antwort begnügen.

Die Ungewißheit der Deutschen Orientpolitik beunruhigt — nicht etwa unsere Halbamtlichen, denn diese quälen sich mit Gedanken nicht — wohl aber Frankreich, welches die bismarckfreundliche Haltung Rußlands in den Jahren 1870 und 1871 noch nicht vergessen. Mit Handschlag und Umarmung ist sicher bekräftigt worden, daß die Kaiser und die Kanzler von Deutschland und von Rußland untrennbar vereinigt bleiben für die nächste Zeit und die nächsten Ziele gegen Frankreich, gegen Oesterreich-Ungarn.

Die Friedensunterhändler der Türkei schleudern den Ministern an der Themse den begründeten Vorwurf ins Gesicht, daß England die Pforte zum Widerstand ermuntert, zum Kriege und zur Fortsetzung desselben bis zum Neubersten verleitet, belogen und betrogen. Der Ottomanen-Haß wird gegen England auf-  
 lodern, wo es immer sei und wenn es auch keine europäische Türkei mehr gibt: in Asien und in Egypten wird England diesen Feind stets auf der Seite Rußlands finden.

## Vermischte Nachrichten.

(Freiheitskämpfer Willich. †) General Willich, der während der Revolution in der Pfalz und in Baden mit Hecker, Struve und Karl Blind sich hervorgethan und auch am

nordamerikanischen Bundeskriege sich betheiligt, ist in Ohio, 68 Jahre alt, gestorben.

(Gesundheitspflege. Rogkrankheit.) In das Krankenhaus zu Schaffhausen wurde kürzlich ein Mädchen aufgenommen, welches von der Rogkrankheit befallen war. Dieses Mädchen war Arbeiterin in einer Roghaar-Fabrik zu Langwiesen und glaubt man, daß es die fürchterliche Krankheit durch Beschäftigung mit nordamerikanischem Roghaar geerbt.

(Kirchliche Fragen. Ein katholischer Priester über das Christenthum.) Bei Wilhelm Braumüller in Wien ist ein Buch erschienen, welches den Titel führt: „Die Kirche Christi in ihrem Wesen, ihren Eigenschaften und Beziehungen. Eine Apologie des Christenthums, wie sie sein soll. Von Dr. Matthäus Franz Lerch, Gymnasial-Professor in Komotau in Böhmen. Der „Czech“ — Leibblatt des Kardinals Schwarzenberg — macht nun folgende Angaben über die Persönlichkeit des Verfassers:

„Er ist katholischer Priester, Doktor der Schrift, Lehrer der Jugend und Mitglied des Cistercienser-Stiftes in Oßek.“ Wenn die Schrift von einem Schreiberlein des „Freimüthigen“ herühren würde, der „Czech“ wäre über sie keineswegs erstaut. Etwas Anderes wundert ihn. „Was uns,“ schreibt dieses Blatt, „verwunderlich erscheint, ist, daß, so weit uns bekannt, die Vorstehung des Klosters bisher eine Untersuchung gegen den Verfasser nicht eingeleitet hat, damit derselbe entweder Widerruf leiste oder aus dem Orden und aus der Kirche ausscheide; am allerverwunderlichsten ist es aber, daß der k. k. Landes-Schulrath, in welchem doch ein katholischer Priester sitzt, von einem solchen Religionslehrer bisher nichts zu wissen scheint.“ Hierauf folgt die erwähnte Betheuerung, daß der „Czech“ kein Denunziant sei, eine Charakteristik des Inhalts des Buches, dann endlich ein Citat. Zur Charakteristik des Buches sagt der „Czech“: „Der Verfasser gefällt sich in der Dogmatik der Protestanten, er sagt, Christus

der Herr habe in die Kirche keinerlei Priester-schaft gesetzt, die Beweise für die Existenz Gottes und die Unsterblichkeit der Seele seien erschlichen, Materialismus, Rationalismus und Pantheismus seien die natürlichen Grundlagen aller Wissenschaft; er versichert, daß der Apostel Petrus niemals in Rom gewesen, und schämt sich nicht zu behaupten, das Christenthum taue nicht zur Regelung der öffentlichen — also auch der sozialen Verhältnisse, außer in Sklavenstaaten.“ Das Citat lautet in der Rückübersetzung: „Die Kirche ist dieselbe wie zur Zeit der Inquisition; keines der Gesetze gegen die Keger ist aufgehoben worden; der Groß-Inquisitor wartet nur auf sein Opfer; die Folterwerkzeuge sind zwar verrostet, aber die Folterkammern existiren noch. Die Kirche stellt in unsern Zeiten dem Wütherich und Blutmenschen Arbuez Altäre auf.“ Dieses Buch wird nach solcher Verkegung nur um so mehr wißbegierige Leser finden.

(Volksschule.) Der Landes-Schulrath von Nieder-Oesterreich hat die Bezirks-Schulinspektoren beauftragt, unausgesetzt auf Verbesserung der Unterrichtsmethoden, allseitige Ausführung des Lehrplanes, Beschaffung der nothwendigen Lehrmittel und Apparate, Vermehrung der Schülerbibliotheken, sowie auf Anlegung von Sommer-Turnplätzen und Schulgärten zu dringen, wobei es die Bezirkschulräthe an kräftiger Unterstützung nicht fehlen lassen werden.

## Marburger Berichte.

### Landwirtschaftliche Filiale Marburg.

Sizung vom 9. Februar.

Die Einladung zur letzten Sizung der landwirtschaftlichen Filiale Marburg im Saale der Bezirksvertretung hatte den gewünschten Erfolg und war die Theilnahme reger, als seit Langem.

Der Vorsteher Herr Dr. Julius Müller

## Feuilleton.

### Mühe und Krone.

Von H. Schmied.

(Fortsetzung.)

„Die Polizei hat sie fortwährend überwacht und genaue Listen geführt“, entgegnete Schroppenstein etwas eingeschüchtert. „Um gegen sie einzuschreiten, fehlten die Beweise.“

„Ueberwachung! Listen!“ zürnte der Herzog. „Sind das Eure Befehle alle? Ich werde mich in Zukunft nicht mehr auf solchen Papierkram verlassen! Aber damit ist jetzt nicht geholfen, geben Sie mir Rath, machen Sie andere Vorschläge, ich will von weiterem Blutvergießen nichts hören. Apropos, General, ist mein Befehl befolgt? Wer war der Unbesonnene, der zuerst Feuer geben ließ?“

„Ich habe denselben ausmitteln lassen, Durchlaucht“, entgegnete Bauer unterwürfig, „aber ein Einschreiten ist nicht mehr möglich, er ist vor einer halben Stunde auf dem Jakobspolze gefallen. Es war der Lieutenant von Berndorf.“

„Todt also?“ murmelte der Herzog für sich hin. „Dann mag er es drüben verantworten.“

„Und wozu bist Du entschlossen, mein Sohn?“ fragte die Herzogin. „Die Zeit drängt!“

„Ach weiß ich denn, was ich soll!“ rief der Herzog, unmutig ausspringend. „Nachgeben kann ich und will ich nicht und doch widert mich Euer Rath an! Daß doch mein Sohn schon hier wäre!“

„Seine Hoheit der Herr Erbprinz“, bemerkte Bauer, „würden gewiß mit uns übereinstimmen.“

„Meinen Sie?“ fragte der Herzog kurz. „Ich zweifle daran und darum wünsche ich, daß er hier wäre, damit in meinem Rath die Milde doch auch eine Stimme hätte!“

„Was Felig Dir sagen könnte, mein Sohn“, begann die Fürstin mit erhöhtem Ernste, „wäre die Meinung eines Jünglings, der unerfahren ist in Staatsgeschäften. Könntest Du darauf ein Gewicht legen, dem Worte gewiegter, erprobter Rathgeber gegenüber? Befolge den Rath heilsamer Strenge, denn es ist auch der meinige!“

Der Herzog war, wie es seine Gewohnheit war, mit starken Schritten auf und ab gegangen. Jetzt hielt er wie überrascht inne. „Wie, auch Sie, meine Mutter, rathen mir das?“ rief er.

„O, wenn ich jetzt nur einen einzigen Blick in die Zukunft thun könnte!“

„Wozu das? Beherrsche die Gegenwart und die Zukunft ist Dein!“ antwortete die Herzogin.

„Geben mir Durchlaucht den Befehl, mit allen Mitteln zum Angriff zu schreiten“, bat Bauer, „und ich büрге mit meinem Kopfe, daß ich die Ruhe noch vor Sonnenaufgang hergestelt haben werde!“

„Geben Durchlaucht den Befehl!“ fügte Schroppenstein hinzu.

„Thu, wie sie sagen“, mahnte die Herzogin. „Gib den Befehl.“

Der Herzog stand mit übereinander geschlagenen Armen still und sah un schlüssig vor sich hin.

Als er eine Bewegung machte und die Augen erhob, fiel sein Blick auf Primitiva, die von allen unbeachtet in der Tiefe des Gemaches stand. Tief ergriffen von dem unmeßbaren Gewichte der Entscheidung, die sich vor ihren Augen vorbereitete, hatte sie wie athemlos gelauscht. Die Hände wie unwillkürlich über der Brust gefaltet, stand sie, ganz Seele und Empfindung, hoch aufgerichtet und doch demüthig, wie ein fürbittender Engel da. Sie durfte nicht wagen, sich in die Unterredung zu mischen, aber in dem Augenblick, wo des Herzogs Blick

hielt die Eröffnungsrede. Die heutige Versammlung gewinne dadurch eine besondere Bedeutung, daß der hochverehrte Präsident der Landwirtschafts-Gesellschaft, Freiherr von Washington ihr die Ehre des Besuches erwiesen. Die Landwirtschafts-Gesellschaft sei in der Wahl ihrer Präsidenten immer sehr glücklich gewesen und verdanke sie diesem Umstande ihr Gedeihen und ihr Ansehen.

Der Redner erinnerte an den Gründer dieser Gesellschaft, Erzherzog Johann und an Moriz von Kaiserfeld und fuhr dann fort:

An die Stelle des letzteren ist der jetzige Präsident getreten, welcher das allgemeine Vertrauen des Landes genießt, durch Fachkenntniß und Opferwilligkeit sich auszeichnet. Die Mitglieder mögen treu zu ihm halten und ihn kräftig unterstützen in den Bestrebungen zur Hebung der vaterländischen Landwirtschaft. Leider sind die jetzigen Zeitverhältnisse ungünstig; aber je größer die Schwierigkeiten, desto reger muß der Eifer sein, dieselben zu bewältigen. Ihr Vertrauen hat mich zur Stelle des Obmannes berufen. Die Wahlperiode ist nun abgelaufen; ich lege die Stelle zurück und wird heute die Neuwahl stattfinden. Ich danke für Ihr Vertrauen und Ihre thätige Mithilfe, durch welche es möglich gewesen, das große Werk der Weinbau-Ausstellung und des Weinmarktes zu Stande zu bringen.

Mag Freiherr von Washington danke zunächst dem Herrn Filialvorsteher für die freundlichen Worte und erklärte, daß es seine Pflicht sei, persönlich Umschau zu halten im Lande, persönlich die Wünsche und Beschwerden der Mitglieder kennen zu lernen. Zuerst habe er jener Filiale einen Besuch abzustatten, welche sich Dank dem rastlosen Streben des Filialvorstehers als eine der thätigsten im Lande erwiesen.

Freiherr von Washington gedachte des Erzherzogs Johann und sprach seine besondere Befriedigung darüber aus, hier noch einen Veteranen, Herrn Gödl begrüßen zu können, welcher bei der Gründung der Landwirtschafts-Gesellschaft Zeuge gewesen, mit welcher außerordentlichen Liebe Erzherzog Johann sich den wirtschaftlichen Interessen des Volkes gewidmet. Durch die Gründung der Landwirtschafts-Gesellschaft haben die steirischen Landwirthe einen neutralen Boden gewonnen, auf welchem sie ohne Unterschied der Nationalität zusammenwirken können — ein Testament, welches wir hochhalten müssen und hochhalten werden im festen Glauben, daß die Gesellschaft berufen ist, dem Vaterlande zu nützen. Der Redner schloß mit der Bitte, ihm Vertrauen zu schenken, gleichwie er den Mitgliedern Vertrauen entgegenbringe.

Nun wurde zur Erledigung der Tagesord-

nung geschritten und ergriff der Präsident der Landwirtschafts-Gesellschaft Freiherr v. Washington wieder das Wort; er sagte:

„Dem Centralauschuß ist es nicht unbekannt geblieben, daß Herr Roman Pachner sich um das Gelingen des 1876 hier abgehaltenen Weinbau-Kongresses, der Weinbau-Ausstellung und des Weinmarktes hervorragende Verdienste erworben und daß er namentlich mitgewirkt, den finanziellen Theil dieses Unternehmens segensreich durchzuführen. Es ist Pflicht der Gesellschaft, die Männer auszuzeichnen, welche sich bei solcher Gelegenheit besonders hervorgethan. Die vorjährige Versammlung der Landwirtschafts-Gesellschaft hat darum Herrn Roman Pachner einstimmig die silberne Gesellschaftsmedaille zuerkannt — nicht als Lohn für seine Opfer und Mühen, sondern als dankbare Anerkennung. Ich habe durch die Ueberreichung dieser Medaille die Stimmung von viertausend Mitgliedern der Gesellschaft zum Ausdruck zu bringen und danke nochmals für das gedeihliche Wirken.

Herr Pachner nahm die Medaille in Empfang und erwiderte: „Ich spreche der Gesellschaft meinen Dank aus. Durch diese Anerkennung fühle ich mich hochgeehrt und werde auch in Zukunft trachten, als Mitglied der Gesellschaft solcher Anerkennung werth zu bleiben.“

Die Nichtigstellung der Filialmatrikel ergab, daß die Mitgliederzahl nur noch vier und sechzig beträgt.

Freiherr von Washington bezeichnete es als höchst wünschenswerth, daß namentlich die Mitglieder der bäuerlichen Bevölkerung beitreten, sich um die Fahne landwirtschaftlichen Fortschrittes schaaren — gerade sie, weil sie die Uebelstände am genauesten kennen, welche Abhilfe verlangen. Alle mögen davon überzeugt sein, daß die Gesellschaft bestrebt sein werde, ihnen nach bestem Wissen und Gewissen unter die Arme zu greifen. Nur wenn eine recht lebhafteste Theilnahme auch dieser Kreise stattfindet, könne man sagen: Glück auf, Gesellschaft!

Der Filialbeitrag wurde auch für das Jahr 1878 auf fünfzig Kreuzer festgesetzt.

Zum Filialvorsteher wurde Herr Dr. Jul. Müller einstimmig wieder gewählt. Der neue Ausschuß besteht aus den wiedergewählten Herren: Franz Stampfl, Julius Pfriemer, Joh. Girsimayr, Franz Gödl. Sämmtliche Herren erklärten sich bereit, die Wahl anzunehmen und sprach Herr Dr. Jul. Müller: „Ich fühle mich geehrt durch dieses neue Vertrauen. Seien Sie versichert: so viel in meinen Kräften liegt, werde ich bemüht sein, die Interessen der Landwirtschaft und der Filiale zu wahren. Ich rechne dabei auf Ihre Unterstützung, da es nur durch diese möglich ist, zu einem befriedigenden Resultat zu gelangen.“

Als Revisoren wurden die Herren David Hartmann und Hans Schmiderer gewählt.

Die Herren Joh. Girsimayr und Baron Bruck wurden gewählt, um die Filiale bei der Jahresversammlung der Landwirtschafts-Gesellschaft (25. und 26. Februar) zu vertreten.

(Fortsetzung folgt.)

(Impfung. Anerkennung von Amtswegen.) Der Landesauschuß hat einer beträchtlichen Anzahl von Impfsärzten für sehr eifriges und erspriechliches Wirken im Jahre 1876 „volle Anerkennung und Belobung“ ausgesprochen und befinden sich darunter folgende Herren: Nikol. Rupschel in St. Georgen bei Silli, Fr. Rosé in Hohenegg, Adolf Rosina in G. Geist bei Sonobitz, Franz Joras in St. Leonhardt, Johann Decrinis in Schleinig, Rich. Starkel in Pettau, J. Galm in Drachenburg, M. Bresnik in Rann, A. Unger in Wind-Gratz. „Lobende Anerkennung“ wurde u. A. nachgenannten Herren Impfsärzten zu Theil: Ant. Grabischnik in Franz, Matinschel in Dplotnig, Alois Wostry in St. Marein bei Erlachstein, W. Sternad in Bresno bei Tüffer, Ant. Rohitsch in Suttendorf, Adolf Ferk in Wernsee, Poregger in Klein-Sonntag, Franz Dittler in Ober-Radkersburg, Adam Planer in St. Leonhardt, Dr. Johann Schlander in Wind-Feistritz, Johann Seisfried in Friedau, Friedr. Zuschla in Rohitsch, Th. Barth s. und Th. Barth j. in Mured.

(Für arme Schulkinder.) Eine Sammlung, welche in Windisch-Feistritz von schulfreundlichen Frauen zu Gunsten armer Kinder unternommen worden, hat 67 fl. ergeben.

(Weinbauschule bei Marburg.) Dieselbe beschließt Donnerstag den 14. Februar ihren 6. Jahrgang mit der Vormittags 9 Uhr beginnenden Schlussprüfung der Zöglinge. Dieselbe ist öffentlich und wird daher der Besuch aller Jener, welche sich für die Anstalt und die von ihr vertretenen Fächer interessieren, willkommen sein.

(Erschlagen.) In St. Egydi bei Schwarzenstein fand kürzlich unter Zechbrüdern eine Schlägerei statt; es gab leicht und schwer Verletzte und der Bauernsohn Johann Gorschebl blieb todt auf dem Plage.

(Schwurgericht.) Als Hauptgeschworne für die nächste Sitzung wurden ausgelost: die Herren: Ferdinand Staudinger, Professor Ferdinand Schnabl, Paul Klewein, Dr. Karl Jpavit, Franz Peukert, Albert Reichmeyer, Anton Rohrbacher, Josef Kerngast, Johann Klauka, Karl Neubauer, Karl Gränitz, Mag. Baron Rast, Friedrich Habermann, Alois Quandest in Marburg — Johann Flucher, Grundbesitzer in Georgenthal — Jakob Jeschonik, Grundbesitzer in Piretschitz — Jakob Bombeck, Gastwirth in Rappersbach — Johann

sie traf, bewegte sie das Haupt zu leiser Berneigung.

Ueberrascht und gespannt blieb des Herzogs Auge auf der gewinnenden Erscheinung haften.

Da flog die Thür auf und Adjutant Schroppenstein stürzte herein.

„Berzeihung, Durchlaucht“, rief er, „daß ich auf solche Weise eintrete. Die Rebellion hat ihren Gipfel erreicht.“

„Was ist geschehen?“ fragten die Anwesenden wie aus einem Munde.

„Hören Sie das Geschrei nicht? Die ganze Stadt ist in Bewegung. Der Erbprinz soll hier sein, er soll sich an die Spitze der Empörer gestellt haben, sie rufen ihn zum Herzog aus.“

Die Anwesenden schwiegen. Nur der Herzog rief: „Mein Sohn!“ und auf seiner Stirn zog das Zornesungewitter auf, das sich immer unheilvoll entlud. Das Blut stieg ihm zu Gesicht und überzog sein Antlitz mit dunkler Röthe. „Ist es wahr, was Sie sagen?“ rief er mit vor Grimm bebender Stimme.

„Leider“, erwiderte der Adjutant. „Der Prinz war verkleidet mitten unter dem Volke. Professor Führer, ein eifriger Anhänger von ihm, hat das Volk haranguirt und zum Abfall aufgefordert.“

„So geben mir Durchlaucht den Befehl“, rief Bauer wild. „Baudern wir doch nicht länger.“

Der Herzog wollte antworten, aber er vermochte es nicht. Immer gewaltiger hatte ihm der Zorn das Blut gegen den Kopf getrieben, es umnachtete ihm die Augen und benahm ihm die Sprache, er begann zu schwanken und sank in des herzuspringenden Schroppenstein Arme.

„Um Gotteswillen, Durchlaucht“, rief Bauer, „welch eine Anwandlung! Fort, holt den Leibmedicus herbei!“

„Was ist mit meinem Sohne?“ schrie die blinde Herzogin dazwischen. „Antworte mir, mein Sohn, was ist Dir?“

„Seine Durchlaucht sind plötzlich unwohl geworden“, beruhigte sie Bauer, „es wird hoffentlich vorübergehen. Bringen Sie doch Ihre Durchlaucht hinweg, Fräulein“, rief er dann Primitiva zu.

Diese, selbst kaum im Stande, sich aufrecht zu erhalten, geleitete die Herzogin an ihr Lager, auf das diese in Ohnmacht hinsank.

Inzwischen war Alles, den sogleich herbeigeeilten Leibarzt an der Spitze, um den Herzog beschäftigt, der regungslos dalag und kein Zeichen des Lebens von sich gab. Vergebens hatte man ihn an Hals und Brust von den Kleidern

befreit, vergebens ihn mit Essenzen und Kräutergeistern begossen, und als der Arzt eine Ader öffnete, flossen nur einige Tropfen.

„Ein Schlagfluß!“ flüsterte der Arzt achselzuckend den ihn Umstehenden zu, die sich wie betäubt ansahen. „Es ist keine Hoffnung da, Seine Durchlaucht wieder zum Leben zu bringen.“

In dem Augenblick wurde die Thür aufgerissen und der Prinz eilte herein.

„Wo sind Sie, mein Vater?“ rief er.

„Ich muß Sie sehen, muß Ihnen sagen —“ Da erblickte er den Sterbenden und stürzte mit einem herzzerreißenden Wehruf zu dessen Füßen nieder, indem er zugleich die herabhängende erkaltende Rechte ergriff und mit Thränen und Küßen überdeckte. „O mein Vater“, rief er, „scheiden Sie nicht ohne meine letzten Blick von mir!“

Es war, als ob die Stimme des Sohnes einen Augenblick die erloschenen Lebensgeister wieder ansähe. Die Augen des Herzogs öffneten sich und blieben auf dem vor ihm knieenden Prinzen haften. Er erkannte ihn sichtbar. Der lichte Strahl eines Lächelns glitt über die erstarrten Züge, dann sank er vollends zurück und die Schatten des Todes breiteten sich über ihn.

**Anderlöh, Grundbesitzer in St. Marein bei Erlachstein — Josef Rak, Gastwirth in Wöllan — Felix Schmitt, Gutsbesitzer in Mahrenberg — August von Schenkel, Gutsbesitzer in Lufkauzen — Franz Bobenwein, Grundbesitzer in St. Urban bei Pettau — Heinrich Sarnitz, Grundbesitzer in St. Leonhardt — Dr. Johann Petovar in Friedau — Josef Dipold und Josef Goritschan, Grundbesitzer in Pratzberg — Anton Winkelselt, Gewerksbesitzer in Hohenmauthen — Sylvester Schall, Kaufmann in Lichtenwald — Rudolf Millemoth, Holzhändler in St. Lorenzen — Mag. Baron Post, Gutsbesitzer in Ober-Pulsgau — Josef Kniely, Bäcker in Pettau — Jakob Drel, Kaufmann in Schönstein — Adolf Kofler, Weinhändler in Pettau — Alois Weingerl, Gemeindevorsteher in Pösnighofen — Josef Starckl, Hausbesitzer in Windisch-Feistritz — Franz Steppan, Kaufmann in Terschnitz. Ergänzungsgeschworene sind die Herren: Gustav Schmiedl, Kaufmann — Josef Paritsch, Frieiseur — Ernst Rükschl, Hausbesitzer — Ludwig Herzmann, Fabrikant — Franz Wilcher, Holzhändler — Gustav Gollitsch, Kaufmann in Gilli — Alois Kaulich, Grundbesitzer in St. Georgen an der Südbahn — Karl Schuscha und Vincenz Janitsch, Grundbesitzer in Sachsenfeld.**

(**Landtags-Wahl.**) Die Landtags-Wahl findet in den Landgemeinden am 12. März statt; am 16. desselben Monates wählen die Städte, die Marktgemeinden und die Handelskammern und am 18. die Großgrundbesitzer.

### Theater.

(—g.) Samstag den 9. Februar: „Marietta“ oder: „Eine Nacht in Neapel.“ Neue komische Oper von Rudolf Wagner. Welch hohe Meinung muß der Mann von seinen dichterischen Talenten und seinen musikalischen Kenntnissen haben, der ein solches Machwerk zu seinem Benefiz aufzuführen im Stade ist, und welche Motive mögen wohl die Direktion und die Regie geleitet haben, daß sie die Hand dazu boten, dem hiesigen Theaterpublikum eine solche Strafe aufzuerlegen. Selbstüberschätzung der eigenen Kräfte, diese Wuthkrankheit, welche immer weiter um sich greift, wird leider so oft die Mutter unverdantlicher Produkte, welche aber um jeden Preis zum Genusse angeboten werden. In dem gegebenen Falle haben wir ein so tragikomisches Produkt, das in doppelter Beziehung nicht lebensfähig ist und dem wir ein bescheidenes Plätzchen im Bücherschranke wünschen, aus dem es nie mehr hervorgeholt werden möge. Die Handlung ist so abgeschmackt, fade und lose, daß man sie in die Kategorie jener des geschundenen Raubritters setzen kann, und Thränen der Entrüstung muß die drama-

tische Muse vom ersten bis zum letzten Federstrich des Autors geweint haben. Die Musik entbehrt jeder Originalität und enthält stellenweise Notenkopien anderer Komponisten, die möglicherweise auch unabsichtlich in das Werk aufgenommen wurden. Die Instrumentirung ist schlauer Weise darauf berechnet, durch die große und kleine Trommel, die übrigens in dem Stücke sehr viel benützt werden, und im Vereine mit den Tschinelten den Mitschluß recht effektiv zu machen und den Zuseher zu packen, doch die Zuseher ließen sich nicht ködern und bewiesen dadurch hinlänglich, daß ihr musikalisches Verständnis nicht so schwach sei, um nicht musikalische Purzelbäume von gehaltvollen Stellen zu unterscheiden. Mit Ausnahme der im 2. Akte vorkommenden Walzerarie, die sich übrigens in zu hoher Lage ergeht, sind auch sangliche Nummern nicht nennenswert, außer man wollte das dem Schönheitsgefühl ins Gesicht schlagende und vom Herrn Hammerl (Petro) und Fr. Hans (Dolores) unter aller Kritik gesungene Duett im negativen Sinne bezeichnen. Hätte der Benefiziant ein bekanntes und gutes Tonwerk gewählt, welches er nach eingehendem und gutem Studium zur Aufführung gebracht hätte, so könnte er des Dankes von Seite des Publikums ebenso gewiß und sicher sein, als er sich jetzt den verdienten Tadel gefallen lassen muß, den sein Schaffen hervorrief und das sich für die Zukunft mit günstigem Erfolge nur auf das Komponiren von Tanzstücken erstrecken dürfte. Der Direktion aber möchten wir nach dieser empfindlichen Strafe, die sie den Zusehern, vielleicht für ihren vormals so lässigen Theaterbesuch, zuerkannte, empfehlen, alle Stücke vor der Aufführung gewissenhaft zu prüfen, denn: „Poëta nascitur, non fit!“

### Letzte Post.

Brust soll kürzlich geäußert haben, der Krieg mit Oesterreich-Ungarn sei unvermeidlich geworden.

Die Papstwahl soll am Dienstag im Vatikan beginnen.

Rußland hat dreihundertzwanzig Bataillone „Vokaltruppen“ mobil gemacht und zum Ersatz derselben die erste Klasse der Landwehr einberufen.

Die Besetzung Konstantinopels durch die Russen soll unmittelbar bevorstehen.

Der Sultan hat der englischen Flotte die Erlaubnis, zur Fahrt nach Konstantinopel verweigert.

### Vom Büchertisch.

„Neue Illustrirte Zeitung“ Nr. 20. Illustrationen: Franz Teweke. — Ein Herbstbild. Original-Kreidezeichnung von S. Sidorowitsch. — Ein Winterbild. Auf Holz gezeichnet von A. Obermüller. — Die Bierprobe. Nach dem Gemälde von Schorn. — Brief vom Kriegsschauplatz. — Aus dem russischen Lager: Die Nachricht vom Abschlusse des Waffenstillstandes. — Der Gorilla des Berliner Aquariums in verschiedenen Lebensstellungen. Aus der Natur. Verlag von G. Schweichke in Halle. — Typen aus dem Ballsaal. Original-Zeichnung von G. Jmlauer. — Texte: Die Waise von Belluno. Erzählung von Heinrich Noé. (Schluß.) — Ausgestoßen. Erzählung von L. Decher. (Fortsetzung.) — Wien's jüngster Theaterdirektor. Von L. Held. — Römischer Brief. — Der Telegraph im Dienste der Astronomie. Von Dr. J. Holetschek. — Der orientalische Krieg. Von Schweiger-Berchenfeld. — Der Gorilla des Berliner Aquariums. — Das goldene Kreuz. Novelle von F. Hell. (Fortsetzung.) — Die Bierprobe. — Kleine Chronik. — Schach. — Köfelsprung. — Problem. — Silbenräthsel. — Kryptogramme diabolique. — Korrespondenzkasten. — Wochenkalender.

Die soeben erschienene Nummer 20 der illustrierten Familienblätter

### „Die Heimat“

enthält:

Unerfesslich! Roman von Josef Weilen. (Fortsetzung.) — In mir und um mich. Sonette von E. Cerri. — Junge Herzen. Novelle von Ferd. von Saar. — Illustration: Straße in Hall (Tirol). Originalzeichnung von Aug. Voigt. — Sonderlinge. Originale, Abenteuer. Von Dr. E. v. Wurzbach. I. Ein Kavalierr-Original. — Tirolisch-Hall. Von Dr. J. Emmer. (Siehe das Bild Seite 317.) — Cymbal und Cymbalschläger. Von Hugo Klein. Mit Illustration: „Ungarischer Cymbalschläger. Originalzeichnung von Ludwig Flischer. — Aus meinem Soldatenleben. Von Gustav Young. VIII. Abschied vom Ober-Erziehungshause. — Aus aller Welt.

### Zu verkaufen:

Wegen Ueberfiedlung, schöne sowie einfache verschiedene Möbel, eiserne Geschirre, große Waschschaffeln, ein Bienenhaus sammt Körben (neuester Konstruktion), eine Sither und ein schönes graues Wollenkleid. (164)

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Nach einer Weile erhob sich der Prinz etwas gefaßter.

„Lassen Sie Seine Durchlaucht von hier weg nach seinen Gemächern bringen“, sagte er. „Sie, meine Herren, erwarte ich in einer Stunde zu Bericht und Rechenschaft über das hier Vorgegangene. Machen Sie den Trauerfall in der Stadt bekannt und gebieten Ruhe, bis ich Zeit gefunden haben werde, meine neuen Pflichten zu üben. Jetzt gehöre ich nur diesem theuren Todten und der Trauer um ihn.“

Die Leiche wurde von den Versammelten in stiller Ehrerbietung und tiefer Erschütterung weggebracht. Primitiva kniete am Lager der Herzogin.

Der Prinz winkte, als man im Wohnzimmer des Herzogs angelangt war, die Begleiter in neu ausbrechendem Schmerz hinweg.

Schweigend traten sie ab. „Wer hätte das gedacht, General?“ flüsterte Schroffenstein diesem im Heraustrreten zu. „Unser Stern ist gesunken.“ Stumm bejahte dieser.

Alles gieng schweigend auseinander.

Der Prinz kniete weinend und allein an der Leiche dessen, der noch kurz zuvor eine Krone getragen und sie nun auf ihn vererbt hatte.

### Marquis Posa.

In Friedrich's Hause hatte während der Vorgänge dieser Nacht die größte Unruhe geherrscht. Begreiflicher Weise dachte Niemand daran, sich zur Ruhe zu begeben, denn die Anspannung der Neugierde und Furcht ließ kein Gefühl der Ermüdung aufkommen. Dazu kam noch, daß die Rätthin sowohl als Ulrike mit jeder Viertelstunde Friedrich's Heimkehr erwarteten.

„Wenn ich nicht irre“, unterbrach Ulrike das Schweigen, „so nimmt das Getöse und das Schießen ab. Vermuthlich ist irgend eine Entscheidung eingetreten, da wird Friedrich wohl bald kommen. Meinen Sie nicht auch?“

„Ach, ich meine heute gar nichts mehr!“ rief die Rätthin entgegen. „Ich bin ärgerlich, ärgerlich, wie ich es lange nicht gewesen bin. Einmal bin ich's, weil ich in meinen alten Tagen noch solche Dinge erleben muß, und dann wieder, daß Ihr Eintritt in unser Haus dadurch so verdorben wurde! Am meisten aber bin ich ärgerlich über meinen Sohn, daß er sich von solchem Treiben nicht fern hält. Es ahnt mir, daß das noch sein Unglück ist!“

„Sie haben nicht Unrecht, liebe Mutter!“ erwiederte Ulrike. „Auch mir wäre es erwünscht gewesen, wenn wir den heutigen Abend als den

ersten im Hause meines künftigen Gatten ungestört und im Familienkreise hätten zubringen können. Doch bin ich weit entfernt, Friedrich darum zu tadeln. Er ist ein Mann und kann sich als solcher von den Ereignissen der Zeit nicht absondern.“

„Ach gehen Sie mir damit! Zu meiner Zeit war es des Mannes höchste Pflicht, den Platz, auf dem er stand, ganz und recht auszufüllen. Um etwas Anderes oder gar um solche liebe Ganze brauchte er sich nicht zu kümmern. Es war wie in einer Uhr. Wenn da jedes Rädchen und jedes Häkchen seine Schuldigkeit thut, so geht auch das Werk verlässlich fort. Ein solcher Mann war mein Seliger, Friedrich's Vater, und ich kann es Ihnen sagen, daß er überall für einen braven Mann galt. Ich bin auch groß und alt geworden in diesen Grundstößen und begreife nicht, woher Friedrich den unseligen Gang hat.“

Ulrike ergriff der Rätthin Hand und wollte eben etwas Entgegenkommendes erwidern, als die Hansklingel ertönte und bald darauf, von Beppo mit der Leuchte begleitet, Friedrich über den Hofraum schritt.

(Fortsetzung folgt.)



**Rundmachung.**

Samstag den 16. Februar 1878 Vormittag 10 Uhr findet die II. Sitzung der IV. Session der hiesigen Bezirksvertretung statt.

**Tagesordnung:**

1. Bezirkskosten-Voranschlag pro 1878.
2. Bezirkskosten-Rechnung pro 1877.
3. Wahl eines Mitgliedes in den Bezirksschulrath Marburg.
4. Bericht des Bezirksausschusses über den Stand der Verhandlungen bezüglich des Fortsetzungsbaues der St. Satober Bezirksstraße II. Klasse.
5. Rechtfertigung der vom Bezirksausschusse zugesicherten Leistung eines Beitrages von 221 fl. 8 kr. aus Bezirksmitteln zur Verlängerung des Leitwerkes am linken Drauser unterhalb des Läublinger Draudurchstiches.
6. Antrag des Bezirksausschusses, die Platzher Bezirksstraße in der Strecke vom vulgo Barmetler bis zur Platzher Brücke auf eine Breite von 6 Meter zu verschmälern.
7. Bericht des Bezirksausschusses über die den Gemeinden Unterkötsch, Oberkötsch und Bachern zur Wiederherstellung der durch den Wolkenbruch vom 15. August v. J. zerstörten Gemeindefrassen aus Landes- und Bezirksmitteln zugesicherten Unterfügungen.
8. Bericht des Bezirksausschusses über seine gefällige Empfehlung auf Verbesserung des Zustandes der Gemeindefrassen.
9. Antrag des Bezirksausschusses, sich den behufs rascherer Durchführung der Murregulierung von der Murregulierungskommission eingeleiteten Schritten anzuschließen.
10. Bericht des Bezirksausschusses über die vom steierm. Landesauschusse aus dem steierm. Waisenfonds i. J. 1877 an diesbez. Waisen gewährten Waisenprämien.
11. Bericht des Bezirksausschusses über die im Herbst 1877 zur möglichsten Hintanhaltung von Weintraubendiebstählen getroffenen Maßregeln.
12. Bericht des Bezirksausschusses über die derzeit im Bezirke noch bestehenden Lehrer-Naturalsammlungen.
13. Antrag des Bezirksausschusses, an das k. k. Justizministerium eine Petition zu richten, dahin gehend, die nach gegenwärtigem Stande der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen ganz zwecklose Zustellung von Rubriken über bewilligte Realektionen an Bezirksausschüsse, Ortschulräthe und Kirchenkonturrenzsausschüsse aufzuheben.
14. Antrag des Bezirksausschusses, an das k. k. Finanzministerium eine Petition zu richten, dahin gehend, den k. k. Steuerbehörden die Vorschreibung eines Gebührenäquivalentes von dem Jagdrechte der Gemeinden zu untersagen.
15. Antrag des Bezirksausschusses, sich an den steierm. Landesauschuss um Veranlassung zu wenden, daß Strafbeträge, Armenprozente u. s. w. nicht, wie es noch vielfältig geschieht, den Pfarrarmeninstituten, sondern den gesetzlich bezugsberechtigten und mit der Pflicht der Armenversorgung belasteten Armenfonds der Gemeinden ausgefolgt werden.
16. Einspreiten der Gemeinden Ranzenberg und Pehnhöfen um Bewilligung zur Auflassung des von der St. Leonharder Bezirksstraße I. Kl. in der Gemeinde Pehnhöfen abweigenden, durch genannte Gemeinden führenden und in der Gemeinde Ranzenberg in die Wien-Triester Reichsstraße einmündenden Fahrweges als Gemeindefrassen.
17. Einspreiten der Gemeinde Bellenitz an der Drau um Bewilligung zum Verkaufe eines, 135 □° messenden Theiles von der Parzelle Nr. 594/c in Gerstorf.
18. Einspreiten nachbenannter Gemeinden um Bewilligung höherer Gemeindefrassen zur Deckung der Erfordernisse pro 1878, als: Kumen 50%, Bergenthal 48, Kupsdorf 40, Johannesberg 40, Brunnndorf 40, Zelloveß 40, Tresteritz 35, Vola 35, Skoggen 32, Birtnitz 30, St. Egydi 30, Dobrenz 30, Krezenbach 30, Smollnig 30, Gams 30, Rottenberg 30, Feistritz bei Faal 30, Lobnitz 30, Rothwein 30, Mariarast 30, Kopsbach 30, Packerndorf 30, Rantsche 30, Walz 25, Stemen 25, Pöllitschdorf 25%.

Bezirksauschuss Marburg am 24. Jänner 1878.  
Konrad Seidl, Obmann.

**Zur Aufklärung.**

Um alle Mißverständnisse zu vermeiden, erkläre ich hiemit, daß mein Eingefandt über die Miethe des Hauses Nr. 6 (Draugasse) nicht Herrn Georg, sondern Herrn Josef Stark gilt. Herr Georg Stark hat, nachdem er von schwerer Krankheit genesen, mit mir über die Sache gesprochen und bin ich nun vollkommen überzeugt, daß ihn nicht der geringste Vorwurf treffen kann.

Marburg, 12. Februar 1878.

Mathias Stebid.

**Ein schön möblichtes Bimmer u. ein geräumiges Gewölbe**

sind am Domplatz Nr. 6 sogleich zu vergeben. (167)

Concessionirte **Privat-Handelschule**

des Peter Resch in Marburg a/D.

Um einem mehrfachen Wunsche zu entsprechen, bringe ich hiemit zur gefälligen Kenntniß, daß ich mit 20. d. M. wieder einen

**Abendkurs für Erwachsene**

eröffnen werde.

Der Unterricht umfaßt: Handelsarithmetik, einfache Buchhaltung, Handelscorrespondenz und Wechselrecht. (171)

Jene Herren, welche diesen Kurs zu frequentiren beabsichtigen, wollen mir ihren Entschluß möglichst bald bekannt geben, damit ich die nöthigen Vorbereitungen rechtzeitig treffen kann.

Marburg, 10. Februar 1878.

Peter Resch.

✠

Josefa Clement gibt die betäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, des Herrn **Heinrich Clement**, Werkführers der Südbahn, welcher am 11. Februar 1/12 Uhr Nachts im 62. Lebensj. selig in dem Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des Verbliebenen wird Donnerstag Nachmittags halb 5 Uhr bei der Leichenaufbahrungs-Anstalt nach evang. Ritus eingeseget und sodann zur Beförderung nach Graz auf dem Bahnhofe geleitet. **MARBURG** am 12. Februar 1878. 169) Die trauernde Gattin. II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

**Zwei möblierte Bimmer**

sind in der Burggasse Nr. 2, II. Stock zu vermiethen. (155 1485)

➔ **Grosser Ausverkauf** ➔

**zu halben Fabrikspreisen**

von Winter-, Frühjahr-, Sommer- und Herbst-Damenkleiderstoffen, sowie diverse Umhängtücher, eingewebte Long-Shawls, Plaids, Regenmäntel- und Jackenstoffen. **Schwarze Waare** in Sammt, Seide, Cachemire, Lustres, Mohair, Rips, Popline etc.

**Fertige Confection**

in Regenmäntel, Jacken, Röder, Schlafröcke etc. etc.

Zu diesem vortheilhaften reellen Einkaufe laden ergebenst ein

**Petutschnigg & Mothwurf vorm. Max Grillo aus Graz.**

Geschäftslokal:

**Marburg, Wundsam'sches Haus, Tegethoffstrasse.**

Der **Ausverkauf** dauert nur mehr **8 Tage** und ist das Verkaufslokal von 8 Uhr Früh bis halb 1 Uhr Mittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags geöffnet. (161)

Mit nur **50 kr.** als Preis eines **Original Loses** sind zu gewinnen **1000** Gulaten effektiv in Gold. **3000 Treffer** im Werthe von **60.000 fl.** Diese, vom **Magistrate** der Stadt **Wien** zum Besten des **Armenfondes** veranstaltete Lotterie enthält Treffer von **1000, 200, 200, 100, 100** Gulaten in Gold, **100, 100, 100** Silber, **3 Wiener Communal-Lose**, deren **Haupttreffer** **200.000 fl.** beträgt, und viele andere Kunst- und Werthgegenstände in Gold und Silber, zusammen **60.000 fl.** Die Ziehung erfolgt unter Controle des **Magistrates** am **5. März 1878.** Bei auswärtigen Aufträgen wird frankirte Einsendung des Betrages und Beischluß von 30 kr. für franko Zusendung der Lose und f. B. der Ziehungsliste ersucht. (1473)

**Wechselstube der UNION-BANK, Wien, Graben 13.**

**Handlungshaus.** 143

Mein gemischtes Waarengeschäft sammt Tabak in **St. Lorenzen** an der **Kärntnerbahn** kommt vom **1. März** an zu verpachten.

**Jos. Kartin, Marburg.**

**Zu verpachten oder zu verkaufen**

ein **großes Gewölbe**, für ein jedes Geschäft geeignet, wo eine **Greiskerei, Spezerei, Bittualien-, Mehl-, Getreide-, Selcher- und Holzwaarengeschäft** betrieben wurde, auf sehr gutem Posten in **Gilli, Grazergasse Nr. 87.** (165)

**Ein Commis**

der **Spezerei-, Material-, Farb- und Drogenwaaren-Branche**, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, mit guten Referenzen, wünscht eine Stelle. (168)

Näheres im **Comptoir d. Bl.**

**Möbel**

gegen **Ratenzahlungen.**

Illustrirte Preiscurante gratis.

**Möbel-Fabrik**

von (159)

**Ignaz Kron, Wien, Stadt, Räderstraße Nr. 1.**

**Fasching - Krapfen**

täglich frisch

empfiehl zur gütigen Abnahme

**A. Reichmeyer, Conditor.**